

Investmentfonds-Newsletter

März 2015 · Nr. 2/2015 · 26. Jahrgang

Währungsschwankungen und der EURO

Die immer wieder geäußerten Sorgen um einen Ver- und Zerfall des Euros kann man teilen oder auch nicht. Bei unseren Anlageempfehlungen spielen entsprechende Spekulationen keine direkte Rolle, aber eine Vielzahl der von uns empfohlenen Fonds teilt und berücksichtigt diese Sorgen in ihrer Anlagestrategie „automatisch“.

Als deutscher Konsument (bzw. als jemand, der in einem Euro-Land lebt) ist man von Wechselkursschwankungen des Euro ohnehin nicht unmittelbar betroffen, wenn man sein Geld letztlich auch wieder in Euro ausgeben will. Indirekt können Wechselkursschwankungen aber schon Auswirkungen haben: Auf die Preise oder auf die Exportaussichten von Unternehmen und damit auf Arbeitsplätze, sowie auch für Kapitalanleger:

Geld, das in den kommenden Jahren in Euro ausgegeben wird, sollte auch in auf Euro lautende Geldmarktfonds, Tagesgeld und ähnlichen Anlagen angelegt werden. Anlagen in Fremdwährungen bergen immer auch das Risiko deutlicher Kurverluste.

Für Geld, das mittel- bis längerfristig angelegt, aber aus anderen Gründen keinen zu großen Kurschwankungen ausgesetzt werden soll, werden wir immer bevorzugt Rentenfonds oder gemischte Fonds empfehlen, die ihr Engagement in Fremdwährungen begrenzen oder absichern. Anderenfalls kann das Ziel geringer Kursschwankungen nicht eingehalten werden.

Für langfristige Engagements in Aktienfonds spielen Währungen hingegen keine nennenswerte Rolle (deswegen gibt es auch kaum Aktienfonds, die Fremdwährungen permanent absichern). Der Börsenstart in das Jahr 2015 lieferte eine besonders eindrucksvolle Bestätigung für diese These.

Am 15. Januar 2015 gab die Schweizer Nationalbank den Wechselkurs des Schweizer Frankens gegenüber dem Euro frei. Der Franken gewann am gleichen Tag mehr als 10% (und zwischenzeitlich sogar etwa 30%) gegenüber dem Euro, und die Schweizer Börse brach im entsprechenden Maße ein, weil die Kosten eines Schweizer Produzenten im internationalen Vergleich gestiegen und damit die Gewinnaussichten gefallen sind. Ein Anleger aus dem Euro-Raum, der Schweizer Aktien hält, wurde an diesem Tag aber deswegen weder ärmer noch reicher. Die Verluste am Aktienmarkt wurden durch die Währungsgewinne egalisiert.

Die Abwertung des Euros gegenüber dem Schweizer Franken und viele anderen Währungen sorgte wiederum dafür, dass die Börsen der Euroländer in wenigen Tagen etwa 8% gewannen. Eine schwache Währung verschafft im internationalen Vergleich Kostenvorteile und sorgt damit tendenziell immer für steigende Aktienkurse, wenngleich es so schnell, direkt und offensichtlich wie zuletzt nicht immer funktioniert. Börsenbewegungen werden auch durch viele andere ökonomische und politische Faktoren beeinflusst. Da Aktienengage-

ments immer langfristig erfolgen sollten, spielt es allerdings keine wesentliche Rolle, ob sich der positive Effekt einer Währungsabwertung sofort oder erst im Laufe der folgenden Monate und Jahre bemerkbar macht.

Die große Ausnahme von dieser Regel (schwache Währung = starke Aktienbörse) kann nur eine Volkswirtschaft sein, bei der Im- und Exporte im Vergleich zum Bruttosozialprodukt keine große Rolle spielen. Das einzige weltwirtschaftliche bedeutende Land, das eine

Impressum

F&V Fondscenter AG
 Nürnberger Str. 67
 10787 Berlin
 Telefon: (030) 214 90 10
 Service: (01802) 214901 (Euro 0,06 pro Gespräch aus dem deutschen Festnetz)
 Telefax: (030) 214 17 56
 e-mail: service@fuv.de
 Internet: www.fuv-fondscenter.de
 Redaktion: Dipl.-oec. Peter Ludewig, Dipl.-Kaufm. Lutz Niebank

Der Investmentfonds-Newsletter wird von der F&V Fondscenter AG in unregelmäßigen Abständen herausgegeben. Sämtliche Inhalte sind sorgfältig recherchiert. Eine Gewähr kann trotzdem nicht übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

In den Beiträgen vorgestellte Fonds müssen nicht in jedem Fall zu Ihren individuellen Anlagezielen passen; die Beiträge ersetzen keine Beratung. Daher empfiehlt es sich generell, vor einer Anlageentscheidung Rücksprache mit uns zu nehmen. Über die Information und Beratung hinaus können Sie über F&V Anteile an den vorgestellten Fonds sowie darüber hinaus an fast allen in Deutschland registrierten Fonds erwerben. Dies geschieht - von wenigen Ausnahmen abgesehen - prinzipiell mit einem Rabatt von mindestens 50% auf die Originalkonditionen der jeweiligen Investmentgesellschaften. Die „wesentlichen Anlegerinformationen“ und die Verkaufsprospekte (jeweils in deutscher Sprache) sind über die Investmentgesellschaften bzw. deren Internetseiten oder auch über F&V erhältlich.

Investmentpreise können steigen oder fallen. Der beim Verkauf erzielte Anteilspreis kann daher niedriger sein als der beim Kauf bezahlte.

solche Ausnahme ist, sind die USA. Bei den USA kommt noch hinzu, dass viele Waren, selbst wenn sie außerhalb der USA produziert werden, traditionell in US-Dollar gehandelt werden (zum Beispiel Rohstoffe) und dass die Währungen einiger Länder an den US Dollar gekoppelt sind.

In den USA macht man sich daher generell kaum Gedanken um den Wechselkurs des US Dollars. Schon John Connally, von 1971 bis 1972 US-Finanzminister unter Richard Nixon, sagte seinerzeit: „Der Dollar ist unsere Währung, aber Euer Problem“.

Bei festverzinslichen Anlagen gibt es diesen direkten „Automatismus“ (schwache Währung = steigende Kurse der Wertpapiere bzw. umgekehrt) hingegen nicht bzw. nur in sehr abgeschwächter Form. Wegen einer schwachen Währung steigen weder die Zinsen noch zahlt der Schuldner mehr zurück. Deswegen ist für Rentenfonds und gemischte Fonds ein auf die Fondswährung ausgerichtetes Währungsmanagement notwendig, im Extremfall bis hin zur permanenten Absicherung aller Fremdwährungen.

Falls Sie selbst auf den Verfall des Euros

bzw. Gewinne einer bestimmten Fremdwährungen gegenüber dem Euro setzen wollen, können Sie das gern tun. Das ist teilweise auch mit Investmentfonds möglich. Eine Empfehlung für eine solche Spekulation möchten wir jedoch nicht abgeben. Wie schwer es ist, auf Dauer mit solchen Spekulationen Geld zu verdienen, demonstrieren viele Fondsprofis leider „eindrucksvoll“. Von den wenigen Dutzend Euro-Fonds, die auf Währungsspekulationen spezialisiert sind, schaffte nur ein Publikumsfonds im Durchschnitt der letzten fünf Jahre mehr als 3% pro Jahr, eine ganze Reihe solcher Fonds erzielte Verluste.

Neues Preismodell für DWS-Depots

Am 1.1.2015 hat die DWS ein neues Preismodell für die Depotführung eingeführt, das sowohl für die deutschen als auch die Luxemburger Depots gilt. Es gibt nun folgende Varianten (für die man sich nicht extra entscheiden muss):

- DWS Depot Classic (Depots nur mit Fonds der DWS-Gruppe) 12 Euro im Jahr
- DWS Depots (auch) mit Fremdfonds (DWS Fondsplattform und DWS Depot Plus): 50 Euro im Jahr

Dabei handelt es sich jeweils um eine Pauschale, oder auf neudeutsch eine „Flatrate“. **Diese Gebühren lassen sich noch senken (von 12 Euro auf 8 Euro bzw. von 50 Euro auf 45 Euro), wenn eine Online-Depotführung eingerichtet wird.** Anträge dafür senden wir Ihnen auf Wunsch gerne zu.

- Zusätzlich sind nun auch Depots mit minderjährigen Depotinhabern generell depotkostenfrei (bisher gab es das nur bei den deutschen „nur-DWS“-Depots.

- Die Kosten für DWS-Riesterdepots ändern sich nicht.

In den meisten Fällen dürften diese Änderungen zu ähnlichen oder geringeren Depotkosten als bisher führen.

Lediglich für Anleger, die in ihrem DWS-Depot nur ein oder zwei „Nicht-DWS-Fonds“ (womöglich mit geringen Beständen) halten, wird die Depotführung spürbar teurer. Für Fragen und Lösungsvorschläge hierzu stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung.

F&V-Kundenveranstaltungen im Jahr 2015 - Bitte beachten!

Wie bereits in den letzten Newslettern angekündigt, führen wir anlässlich unseres 25-jährigen Firmenjubiläums im Jahr 2015 eine Reihe von Veranstaltungen durch. Dabei kooperieren wir mit jeweils einer Fondsgesellschaft, die dann auch den Referenten stellt.

Eine Übersicht über die aktuell geplanten Veranstaltungen finden Sie rechts.

Dabei hat sich eine wichtige Änderung ergeben:

Die Veranstaltung zum Warburg Value Fund findet am 27.3.2015 von 14 bis 16 Uhr statt (und nicht vormittags, wie bisher angekündigt)!

Aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl der Veranstaltungen empfiehlt sich bei Interesse eine rechtzeitige Anmeldung. Bitte melden Sie sich, wenn Sie (sowie ggf. mit wieviel Personen) teilnehmen möchten. Wir senden Ihnen dann zeitnah Ihre persönliche Einladung mit den genauen Orts- und Zeitangaben.

- 11.3.2015 Franklin Templeton: Abendessen mit Kurzvorträgen durch Vertriebsmitarbeiter der Gesellschaft
- 27.3.2015 Informationsveranstaltung zum Warburg Value Fund (**14 bis 16 Uhr** an einem Ort im Berliner Zentrum) mit den beiden Managern des Fonds.
- 20.4.2015 Deutsche AWM (DWS): Abendessen mit Kurzvorträgen durch ein Mitglied des Fondsmanagement-Teams für Globale Aktien und Mischfonds.

Höchstkurse = Reißleine?

Als regelmäßige Leser des Newsletter wird Ihnen vielleicht auffallen, dass wir diese Überschrift schon im Newsletter vom Mai 2014 verwendet haben. Warum nun wieder? Weil der Deutsche Aktienmarkt (gemessen am Deutschen Aktienindex DAX) derzeit, wie schon im Frühjahr 2014, wieder neue Höchststände verzeichnen konnte. Entsprechendes gilt für den US-Aktienindex und den Weltaktienindex. Die Berichterstattung über diese „Rekordstände“ vermittelt den Eindruck, dass die Aktien mittlerweile gefährlich hoch stünden; teilweise wird auch über eine „Euphorie“ an den Aktienbörsen berichtet.

Euphorie? Welche Euphorie?

Zunächst einmal können wir keine besonders große Euphorie für Aktien ausmachen - eher das Gegenteil: Der Anteil von Aktienanlagen an den globalen Kapitalanlagen ist in den letzten Jahren gesunken und heute auf dem niedrigsten Niveau seit über 50 Jahren - und dies trotz der in den letzten Jahren gestiege-

nen Kurse. Das bedeutet, dass deutlich mehr Kapital in andere Anlageformen geflossen ist als an den Aktienmarkt. Selbst in den USA, wo Aktienanlagen traditionell deutlich mehr genutzt werden als in Deutschland, wurde seit Beginn der Finanzkrise mehr als zehnfach so viel Geld in Rentenfonds investiert wie in Aktienfonds.

Vor dem Platzen der „Dotcom-Blase“ (der Börseneinbruch, der mit Technologiewerten begann und sich danach auch auf andere Aktien ausweitete) im Jahr 2000 war es noch genau anders herum. Damals war auch die letzte große Euphorie an den Aktienmärkten zu beobachten. Anleger, die vor 15 Jahren schon „dabei“ waren, werden sich erinnern, dass Aktien (und insbesondere Technologiewerte) damals in aller Munde und Gegenstand der Berichterstattung in der Boulevardpresse und sogar in Fernsehzeitschriften waren. Damals war der Anteil von Aktienanlagen an den globalen Kapitalanlagen tatsächlich auf einem Rekordstand.

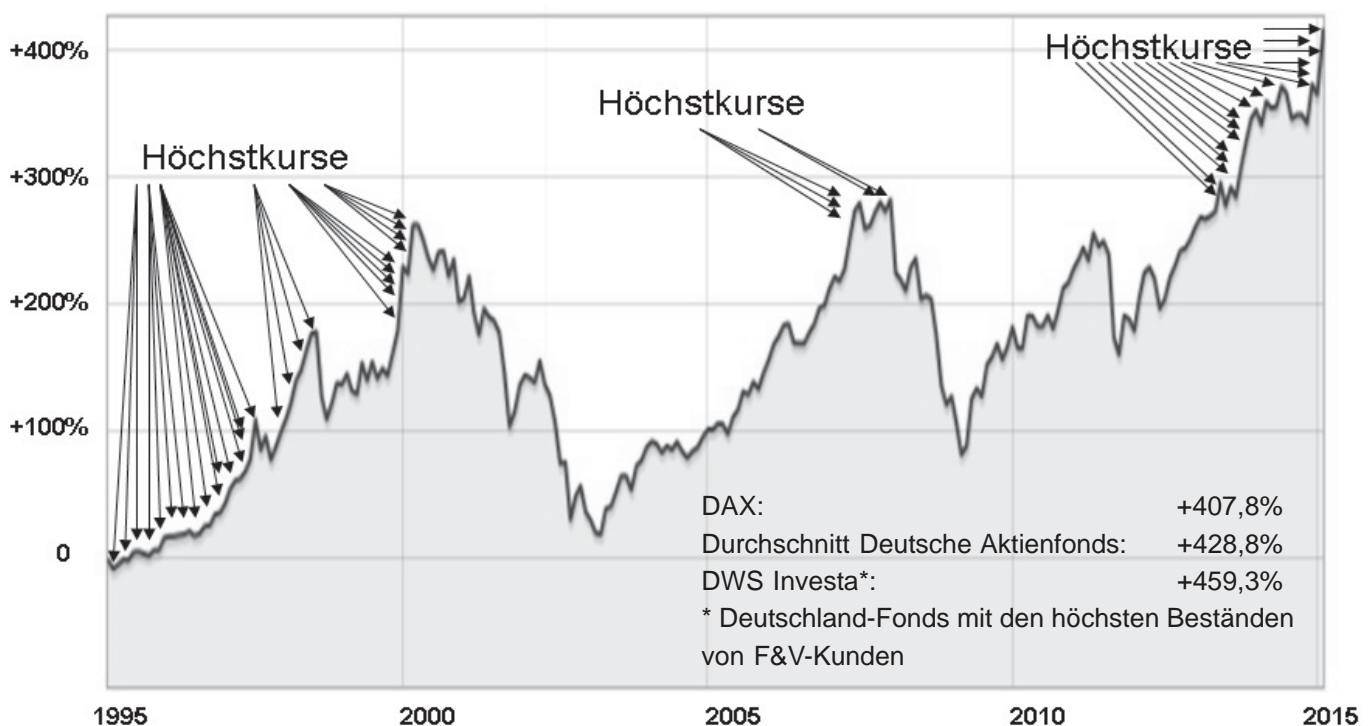
Heute müsste man wohl eher bei Bundesanleihen von einer gefährlichen Euphorie sprechen. In sie ist so viel Geld geflossen, dass die Rendite von 5 jährigen Bundesanleihen mittlerweile sogar unter Null liegt! Bei anderen, als sicher geltenden Euro-Anleihen und auch in anderen etablierten Währungen sieht es nicht viel besser aus

Kursschwankungen bei Aktien sind normal - Höchstkurse auch!

Natürlich sollte man bei Aktienanlagen immer mit Rückschlägen rechnen, besonders, wenn sie gerade einen guten „Lauf“ hatten. **Aus diesem Grund sollte nur Geld in Aktien investiert sein, mit dem man Zeit und Geduld hat, solche Schwankungen auszuhalten. Wer kürzerfristig planen muss (und/oder zu nervös ist), sollte zukünftig auch nicht oder weniger in Aktienfonds oder Aktien investieren.**

Aber auszusteigen, **um später zu einem günstigeren Zeitpunkt (d.h. zu günsti-**

Deutscher Aktienindex DAX über 20 Jahre (per 5.2.2015, Quelle: Morningstar)



geren Kursen) wieder zu kaufen, ist mit mehreren Problemen behaftet:

- Die Kursschwankungen an der Börse sind nicht prognostizierbar. Aus diesem Grund scheitert ein solches „Markt-Timing“ in der Praxis (statistisch belegbar) auf Dauer fast immer. Das bedeutet, es führt zu schlechteren Ergebnissen als ein „Liegenlassen“ oder gar zu Verlusten.
- Anleger, die aus Aktienfonds (nur) wegen zeitweiliger Höchstkurse aussteigen möchten, müssten konsequenterweise auch immer zu zwischenzeitlichen Tiefstkursen nach-

kaufen! Wer aber an die negative Berichterstattung in den Medien und die allgemeine Angst in den letzten großen Krisensituationen zurückdenkt, mag erlauben, wie schwer das ist.

- **Bei Aktienfonds, die vor 2009 gekauft wurden, sind nur Zins- und Dividendenerträge steuerpflichtig.** Wer zwischenzeitlich aussteigt um dann wieder (hoffentlich) billig einzusteigen, hat dann aber eine Neuanlage, bei der auch alle Kursgewinne versteuert werden müssen.

Da der langfristige Trend an den Aktienmärkten aufwärts gerichtet ist (die lang-

fristigen Durchschnittsergebnisse von Aktienanlagen liegen im Bereich zwischen +6% bis +10% pro Jahr), **sind Höchstkurse aber nicht die Ausnahme sondern eher etwas Normales** (auf der Grafik auf Seite 2 zu erkennen). Höchstkurse können ein Alarmzeichen sein (insbesondere wenn sie in Zeiten attraktiver Zinsen und großer Euphorie auftreten), müssen es aber nicht.

Aktien mögen heute nicht mehr so preiswert sein wie noch im Frühjahr 2009. Sie sind aber trotzdem derzeit im Vergleich zu Zinsanlagen auf längere Sicht deutlich aussichtsreicher (vgl. hierzu auch den folgenden Artikel).

Alle (ca. 10) Jahre wieder...

Im Februar 2005 haben wir im Newsletter (Nr. 1/2005; Seite 2) zwei wesentliche Empfehlungen abgegeben:

- „Keine langen Laufzeiten im Rentenbereich, weil Kursverluste drohen“
- „Die individuelle Obergrenze der möglichen Investments in Aktienfonds darf (weiter) ausgereizt werden, weil die Märkte überwiegend fair bewertet sind und die wirklichen Alternativen fehlen.“

Diese Aussagen sind erstens aufgegangen: Der Weltaktienmarkt war in den nachfolgenden Jahren bis zum Sommer 2007 um etwa 40% gestiegen. Gleichzeitig haben globale Rentenfonds in dieser Zeit keinen Zuwachs erzielt, d.h. die

Kursverluste der Anleihen hatten die Zinsen „aufgefressen“ - und dies trotz höherer laufender Verzinsung als gegenwärtig.

Danach folgte die Finanzkrise. Sie hat für einigen außergewöhnlichen „Wirbel“ gesorgt, der letztendlich aber neue Höchststände an den Aktienmärkten (der DAX stand damals bei 4.300 Punkten, heute über 10.000) auch nicht verhindern konnte und zugleich zu nie gesehenen Tiefstständen des Zinsniveaus (damals 3,3% für deutsche Papiere be-ster Bonität, heute 0,3%) geführt hat.

Unsere Aussagen von 2005 sind heute erneut und sogar noch in weit stärkerem Maß gültig, weil die Zinsen derzeit so niedrig sind wie (bisher) noch nie und

allein von den Dividenden der Aktien deutlich in den Schatten gestellt werden. Selbst wenn die Aktienkurse in den kommenden Jahren nicht (weiter) steigen, wird wegen der Dividenden mit Aktien mehr zu verdienen sein als mit festverzinslichen Wertpapieren. Und die Aktienmärkte sind wegen gestiegener Gewinne der Unternehmen noch immer überwiegend fair bewertet und werden (deshalb) langfristig auch zu neuen Rekorden streben.

Weil aber auch wir die jederzeit möglichen Kursrückschläge am Aktienmarkt nicht vorhersehen können, bleibt es dabei, dass unsere Handlungsempfehlungen in erster Linie von Ihren individuellen Wünschen und Zielen abhängen (siehe Kasten unten).

Das Geld (Neuanlagen oder derzeit in Aktienfonds investierte Kapital) wird...

A: innerhalb der nächsten 5 Jahre gebraucht:	B: in etwa 5 bis 10 Jahren gebraucht:	C: innerhalb der nächsten 10 Jahre nicht gebraucht <u>und</u>	
Anlage/Umschichtung des entsprechenden Betrages in Euro-Geldmarktfonds oder ähnliche Anlagen	Anlage/Umschichtung in mehrere Mischfonds/flexible Rentenfonds mit unterschiedlichen Strategien	Sie können die üblichen Kursschwankungen der Aktienmärkte aushalten: Aktienfonds kaufen/halten	Sie wollen künftig vorsichtiger agieren und verzichten dafür auf Renditechancen: Gleiche Empfehlung wie (B).